Mehrere Gedanken mit neuen Gesichtspunkten – Parascha Ki Tawo

25. August 2021 – 17 Elul 5781



□□□□□

Parscha KI TAVO

In der Parscha Ki Tavo gibt es viele verschiedene Themen. Nachstehend finden Sie mehrere Gedanken zu diesen Themen mit neuen Gesichtspunkten.

GEDANKE I: DREI EINHEITSGEBOTE – Challa (Abgabe des Teigs), **Ma'aser** (Abgabe des Zehnten)und **Bikurim** (Erstlingsfrüchte)

Der Midrasch erwähnt drei Mizwot, die die Einheit des Jüdischen Volkes betonen: **Challa** (Abgabe des Teigs), **Ma'aser** (Abgabe des Zehnten) und **Bikurim** (Erstlingsfrüchte). Alle diese Mizwot weisen auf die Einheit des Jüdischen Volkes hin.

–*Challa* ist die Abgabe des Teigs. Die Pflicht zur Abgabe des Teiges besteht erst dann, wenn das gesamte Mehlpulver zu einem Ganzen verbunden ist.

–*Ma'aser*, der Zehnte wird dem Levi gegeben, der keinen Anteil am Jüdischen Land hat; und durch das Geben des Zehnten bekommt auch er einen Anteil am Ganzen.

– *Bikurim* sind die ersten Früchte, die geerntet werden. Wenn wir sie G’tt widmen, sichert dies die Einheit des Jüdischen Volkes. Wenn man Gelehrte in seinem Haus empfängt, die im Idealfall die Einheit des Jüdischen Volkes verkörpern, ist es, als hätte man die ersten Früchte in den Tempel gebracht, denn mit den Bikurim erweist man die gleiche Ehrfurcht vor der Thora, die die Einheit des jüdischen Volkes garantiert.

ein Friedenskreis

Gerade wegen der Verdienste der Bikurim geht man in das Jüdische Land, denn G’tt hat kein besseres Kli (Erhalt) für Segnungen gefunden als Schalom, Frieden. Die Beracha ist Israel und durch den Frieden werden die Früchte gesegnet, damit wir die Bikurim bringen können, ein Friedenskreis.

GEDANKE II: WOHLTÄTIGES HEILMITTEL – Vidui Ma’asrot

„Wenn ihr das dritte Jahr, das Jahr des Zehnten, beendet und den Zehnten von euren Erzeugnissen abgesondert habt, dann sollt ihr ihn dem Leviten, dem Fremdling, der Waise und der Witwe geben, damit sie essen und sich in euren Städten wieder versorgen können. Und du sollst vor deinem G’tt sagen: Ich habe das Heilige aus dem Haus entfernt und habe es dem Leviten, dem Fremden, der Waise und der Witwe gegeben, wie du mir geboten hast. Ich habe keines deiner Gebote übertreten und keines vergessen. (Dewarim/Deut. 26:12-13).

Bekenntnis zur Abgabe des Zehnten

Dieses Vidui Ma’asrot, das Bekenntnis zur Abgabe des Zehnten, klingt überhaupt nicht wie ein Bekenntnis. Ein Sündenbekenntnis ist: “Wir haben gesündigt, wir sind schuldig!“

Eigentlich sollte diese “große Ausverkauf” nicht notwendig sein. Ursprünglich waren die Erstgeborenen (die Bechorim) diejenigen, die Anspruch auf diese abgesonderten Teile hatten. So hatte jedes Haus seinen Kohen!

Aber weil sie am goldenen Kalb gesündigt hatten, konnten sie nicht länger Priester in ihrem eigenen Haus bleiben. Deshalb müssen wir die abgesonderten Teile an Fremde weitergeben (den Levi'im). Wir bekennen uns zu den Unzulänglichkeiten der vorangegangenen Generationen.

Tzedaka: Gegenmittel gegen schlechte Himmlische Urteile

Am Ende des Vidui (Sündenbekenntnis) heißt es: "Schau herab von deiner heiligen Wohnung, vom Himmel, und segne das Volk Israel mit dem Land, das du uns gegeben hast". (Devarim 26:15).

Das Verb "herabschauen" heißt im Hebräischen *haschkifa*. Normalerweise bedeutet es, mit einem schlechter Wertung nach unten zu schauen. Herabschauen im Sinne von Urteilen und Verurteilen. Tzedaka, die Nächstenliebe, ist das Gegenmittel par excellence gegen schlechte Himmlische Urteile. Wenn wir genug Tzedaka geben, können wir sicher sein, dass G'tt uns beschützen wird.

Wir beugen uns vor Gold und Geld

Die Sünde des Goldenen Kalbes wird uns immer begleiten. Wir waren und sind für alles zu haben, was im materiellen Sinne glänzt und glitzert. Wir müssen dieses Vidui ablegen, weil wir gesündigt haben. Wir haben die ganze Zeit nur an uns gedacht. Wir beugen uns vor Gold und Geld und denken nicht an andere. Das Verschenken der priesterlichen Gaben an Dritte ist eine ständige Erinnerung an dieses große Vergehen. Wir erinnern uns daran, dass G'tt manchmal auf uns herabschaut und dass das Verschenken von Tzedaka unsere einzige Rettung ist. Tzedaka ist eine der größten Mizwot, Gebote.

GEDANKE III: AUFNEHMEN DER BOTSCHAFT

In Wajikra/Lev. 26:5 heißt es: "und du sollst dein Brot essen und gesättigt sein". Die Gelehrten sagen, dass eine kleine Menge an Nahrung ohnehin satt macht. Man kann sehr reich sein

und trotzdem furchtbar unzufrieden sein. Wenn wir unsere „Segnungen nicht zählen“, sind wir nie glücklich. Wenn wir sehr arm sind, aber mit einem kleinen Stück Brot zufrieden sind, haben wir alles. Dies ist die Bedeutung des Eröffnungsverses “Diese Segnungen werden über dich kommen und dich erreichen”.

Sie kommen nicht nur, wir merken auch, dass wir gesegnet sind. Das ist die schönste Broche.

Dasselbe gilt für Kelalot (Flüche): “und alle Flüche werden über dich kommen und dich erreichen” (Devarim/Deut. 28,15). Manchmal wird jemand vom Himmel aus schlecht behandelt, merkt es aber nicht. Vielen fehlt die Botschaften von oben. Aber das ist nicht die Absicht. Wenn G’tt einen Menschen bestraft, ist es zum Guten. Wenn man die Botschaft nicht versteht, stimmt etwas grundlegend nicht.

GEDANKE IV: BIKURIM STEHEN FÜR GLAUBE

Das Land Israel und die Bikurim sind beide mit Emuna (Glauben) verbunden. Das Besondere an Israel ist, dass “die Augen G’ttes auf ihm ruhen vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres”. Jemand, der nicht daran glaubt, erkennt einen grundlegenden Unterschied zwischen Israel und allen anderen Ländern nicht an. Bikurim sind mit dem Glauben verbunden, dass G’tt die Ernte des Jahres segnet. Nach all den Anstrengungen des Landwirts kann er immer noch über seine Früchte sagen: “Du hast sie mir gegeben, oh G’tt “.

den drei täglichen Mahlzeiten gegenüber

Als Mosche Rabbenu sah, dass der Tempel in der Zukunft zerstört werden würde und die Bikurim nicht mehr existieren würden, führte er sofort die drei Tefilot (Gebete) für das Jüdische Volk ein. Diese stehen den drei täglichen Mahlzeiten gegenüber. Durch das Davenen verbinden wir uns mit unserem Glauben an G’tt, der uns mit allem versorgt und uns aus all unseren bedrohlichen Umständen und von all unseren Awerot,

den Übertretungen, rettet.

Bikurim betonen, dass wir uns bei allem, was wir tun, zuerst auf G’tt konzentrieren sollten. Deshalb wurde die Welt geschaffen: um zu lernen, unseren Egoismus und unsere Selbstbezogenheit zu überwinden!

GEDANKE V: Der Katastrophenmonat Av wird “Vater” genannt.

Der Kotzker Rebbe weist uns auf das merkwürdige Phänomen hin, dass der Jüdische Katastrophenmonat ausgerechnet Av (Vater) heißt. Wenn man geschlagen wird, sieht man, dass es noch eine andere Autorität gibt, die sich um uns kümmert. Unser Verhalten wird beobachtet. Dies ist eine versteckte Beracha.

Ist das wirklich so schlimm? Ja, das ist es!

Am Ende der 98 Flüche heißt es in der Tora (28:47): ‘weil ihr eurem G’tt nicht mit Freude und Wonne gedient habt wegen all eures Überflusses’. Wir haben alle Mizwot erfüllt. Das Einzige, was fehlte, war die simcha schel mizwa, die Freude an der Ausführung der Thora.

Ist das wirklich so schlimm? Ja, das ist es!

-Die erste Tochaga, Strafreden in Wajikra, Levitikus, betrachtete die Zeit des Ersten Tempels.

-Ki Tavo beziehen sich die Kelalot auf die Zeit des Zweiten Tempels. Der Zweite Tempel wurde aufgrund von sinat chinam (grundloser Hass) zerstört. Die Thora sagt jedoch, dass dies ein Mangel an Freude an der Erfüllung der Mizwot ist. Das scheint widersprüchlich zu sein.

Vielleicht können wir sagen, dass ein Mangel an Freude an der Erfüllung der Mizwot schließlich zu Hass auf nichts führt.

In der Thora steht geschrieben: “Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst” (Wajikra/Lev. 19:18). Was bedeutet “wie dich selbst”? Wenn du dich selbst liebst, kannst du auch

andere lieben. Wenn Sie mit sich selbst zufrieden sind, können Sie auch mit anderen zufrieden sein. Wenn Sie mit sich selbst im Reinen sind, können Sie auch mit anderen im Reinen sein. Wenn man glücklich und zufrieden ist, hat das eine große Wirkung.

Sinat chinam hat alles zerstört

Wenn einer unzufrieden ist, hasst er den anderen. Sie gönnen niemandem den Erfolg.

Vielleicht ist das die Botschaft unserer Weisen. Wenn wir selbst nicht zufrieden sind und nicht besimcha leben, entsteht unnötiger Hass. Wir können nicht mitansehen, dass andere Freude und Erfolg im Leben haben, und deshalb missgönnen wir ihnen alles.

Wenn wir nicht in Liebe und Freude leben, können wir unsere Mizwot nicht richtig erfüllen. Aus diesem Grund wurde der Zweite Tempel zerstört: weil wir grundlos unter Hass gelitten haben. Sinat chinam hat alles zerstört. Leider…